

Gefürchtete Nagelprobe im Herbst: Drohen neue Hochwasserprobleme?

Noch nicht alles abgearbeitet / Welches Regenrückhaltebecken hat 2005 Priorität?

Von Siegfried Klein

Obernkirchen. Der Herbst ist in der Regel die Jahreszeit, in der es am häufigsten und am längsten regnet. Wenn es gar nicht aufhören will, dann steht die gefürchtete Nagelprobe an: Halten die Gräben, Vorfluter und Bäche den heranrauschenden Wassermengen stand und reicht die Aufnahmekapazität der Regenwasserkanalisation? Nach den Erfahrungen der Vergangenheit ist die Frage berechtigt: Ist die Stadt besser gewappnet als zum Beispiel im Sommer 2000?



Vor Jahren wurde ein Alptraum wahr: Durch das Freibad wälzten sich die Hochwassermassen. Foto: Archiv

Ulrich Kuhlmann, der Leiter des zuständigen Fachbereiches der Stadtverwaltung, ist da einigermaßen optimistisch. Natürlich habe man die dazwischen liegende Zeit genutzt. Aber es sei noch nicht alles abgearbeitet worden, was von einer Agenda-Arbeitsgruppe aufgelistet wurde. Ein Hindernisgrund ist natürlich die Finanzlage der Stadt, die keine großen Sprünge erlaubt.

Die Arbeitsgruppe hatte alle Schwachstellen erfasst und auf Karten markiert, die vorher in eine Computerdatei eingegeben worden waren. Durch die zusammengetragenen Informationen wurde deutlich, welche Stellen in der Kernstadt und den zu Obernkirchen gehörenden Orten besonders gefährdet sind. Dabei geht es nicht nur um mögliche Überschwemmungsbereiche, sondern auch um die Wege, die sich das Wasser talwärts sucht.

Natürlich reicht es nicht, nur die neuralgischen Punkte zu erfassen. Man musste sie auch in eine Prioritätenliste einordnen und bemüht sich seitdem, sie schrittweise beseitigen. Dass die Bückeburger Aue noch immer zu den vorrangigen Problemgewässern gehört, auch wenn durch Renaturierungsmaßnahmen längs des Flusslaufes zusätzliche Auslaufflächen geschaffen wurden, ist nicht zu leugnen.

Zusätzliche Entlastung soll hier, so Ulrich Kuhlmann, neben dem neuen Umfluter an der Vehlener Mühle der sich unmittelbar daran anschließende Auewald bringen. Hier seien durch Veränderungen im Uferbereich größere Überflutungsflächen entstanden. Beim letzten großen Hochwasser waren Aue und Beeke dafür verantwortlich, dass sich die braunen Fluten bis dicht vor die Vehlener Kirche ausbreiteten.

„Wir müssen dafür sorgen, dass solche kleinen Gewässer wie der Liethbach, der Hühnerbach, die Ackerbeeke und die Beeke nicht nach starken Regengüssen in kürzester Zeit voll laufen“, stellte Ulrich Kuhlmann als eine der Grundforderungen heraus. Wohin das führe, habe man bei den verheerenden Überschwemmungen im Sonnenbrinkbad erlebt.

Zu den ersten wichtigen Maßnahmen gehöre es deshalb, das vom Berg hinabstürzende Wasser zunächst einmal durch so genannte Querrinnen und Mulden in anliegende Waldpartien abzuleiten. Der nächste Schritt sei es, Gräben und Bachläufe so zu räumen und freizuhalten, dass das Wasser ungehindert abfließen kann und sich nicht vor den verrohrten Einläufen staut. Wichtig sei auch, Kanalrohre dort zu ersetzen, wo sie im unteren Bereich einen geringeren Durchmesser haben als oben.

Das Freibad, so hofft Kuhlmann, sei künftig ausreichend vor den brauen Fluten geschützt. Dort wurde nicht nur ein Damm angelegt, sondern auch ein neues Einlaufwerk für den Hühnerbach geschaffen und eine Regenwasserkanalisation mit größerem Durchmesser in die Erde gebracht.

Zur Absicherung der Siedlung im Bereich von Beckmarhau und Schneuse tragen Maßnahmen bei, die mit der Forstverwaltung vereinbart wurden, um bei starken Regenfällen die Gefahr der Überflutung der Landesstraße 442 zu verringern. Die Rinteln-Stadthagener Eisenbahn hat außerdem Durchlässe im Bereich ihres Bahndammes verändert, um dort die Stauprobleme zu verringern.

Am Rolfshagener Weg, „Vor den Büschen“ und beim Spielplatz „Baumkuhle“ fließt das vom Waldboden nicht aufgenommene Regenwasser auf die Wohnhäuser zu. Das setzt sich dann über die Annastraße in Richtung zur Rintelner Straße bis zum Friedhof fort. Aus diesem Grund wird der Bau eines Regenrückhaltebeckens am Schwarzen Weg als notwendig angesehen. Am Dornröschenweg lasse sich ein solches Vorhaben wegen der Erweiterungspläne der Firma Heye nicht mehr realisieren, berichtete Ulrich Kuhlmann. Bei dem letzten Blitzregen im September diesen Jahres konnte die Wirksamkeit der bisher durchgeführten Maßnahmen direkt vor Ort überprüft werden: Ulrich Kuhlmann, Ratsherr Thomas Stübke und der Baubetriebshof waren bei einer Rundfahrt durchaus zufrieden mit den Maßnahmen.

Weil die Stadt aber bereits einen Zuschuss des Landkreises für ein ähnliches Projekt im Gebiet „Am Bleißmer“ zugesagt bekam, dürfte wohl diese Maßnahme Priorität erhalten. Sie soll vor allem Gelldorf vor den Gefahren des Hochwassers durch den Liethbach aus dem Bereichen Golfplatz und Bückeburg schützen. Das letzte Wort hat in diesem Fall der Rat, der die Abwägung treffen muss. Mehr als ein Projekt dieses Umfanges dürfte für die Stadt 2005 nicht zu realisieren sein.

Ein Problem ist übrigens ganz pfiffig gelöst worden: Weil der Schmutzwasserkanal in vielen Bereichen immer wieder durch einströmendes Oberflächenwasser belastet wurde, wurden jetzt einfach die Luftlöcher in den Kanaldeckeln verschlossen.